KUNST



Künstler-Casting oder Profi-Kolleg? Bonaventure Ndikung und Solvej Ovesen (rechts), die neuen Kuratoren der Galerie Wedding, diskutierten bei einem Workshop im Januar mit Künstlern deren Vorhaben. Wie Constanze Fischbeck (links) hatte jeder genau 20 Minuten Zeit

Vive la Kommune

Von Stadtschloss bis Nationalgalerie: Die großen Museen rüsten auf. Jetzt endlich können die Galerien der Bezirke nachziehen

TEXT: JOHANNES WENDLAND

Frischer Wind für die Galerie Wedding: Satch Hoyt stellt jetzt hier aus. Unter dem Titel "Verwobene Klänge" thematisiert der Künstler aus London die Kulturgeschichte des Kamms, die zurückgeht bis auf den afrikanischen Kontinent vor rund 5.500 Jahren. Für Hoyt ein Symbol der Black History. Der Künstler mit britischjamaikanischen Wurzeln lebt derzeit in

Wedding. Er hat bereits in Städten von Oslo bis New York, von Liverpool bis Los Angeles ausgestellt, doch erst jetzt zeigt er seine erste Soloschau in Berlin.

Sie ist eine Premiere in mehrerlei Hinsicht: Mit Hoyts Ausstellung präsentieren sich Bonaventure Soh Bejeng Ndikung und Solvej Helweg Ovesen als neue Kuratoren der kommunalen Galerie. Für zunächst ein Jahr werden sie den vom Bezirk betriebenen Saal in der Müllerstraße unten im Rathaus Wedding leiten.

Das Jahr 2015 hat das frisch berufene Kuratorenduo unter das Thema "Post-Otherness-Wedding" gestellt, das von Hoyts Ausstellung beispielhaft umgesetzt wird. Damit wollen Ndikung und Ovesen ein Konzept der Ethnologin Regina Röm-

hild von der Humboldt-Universität auf die soziale Wirklichkeit des Bezirks herunterbrechen. "Post-Otherness" soll heißen, dass es die Abgrenzung als "Anderer" in einem Umfeld, in dem die Mehrheit der Bewohner eine Migrationsgeschichte hat, nicht mehr geben kann. Wenn alle "Andere" sind, dann ist diese Abgrenzung hinfällig. "Die Figur des 'Post-Other' ist eindeutig eine kreative Figur", sagt Ndikung. "Sie trägt zwar immer noch die Zeichen der früheren Ab- oder Ausgrenzung in sich, aber gleichzeitig repräsentiert sie eine unbekannte Zukunft und experimentiert damit." In den vier Soloausstellungen 2015, die nach Satch Hoyt noch Ilja Karilampi, Emeka Ogboh und Sol Calero bestreiten, sollen verschiedene Spielweisen dieser Figur sichtbar werden.

Der frische Wind in Wedding passt zum Wandel in den kommunalen Galerien. Die rund 30 von den Bezirken betriebenen Galerien und Kunsträume rücken wieder stärker in den Blick der Öffentlichkeit. Nachdem 2013 einige als Partnerinstitutionen für die Art Week ausgewählt wurden, haben die Kommunalen die Kooperation für sich entdeckt. Parallel zur Art Week 2014 organisierte der Zusammenschluss der Kommunalen Galerien Berlin, der die etwas provokante Abkürzung KGB wählte, eine Kunstwoche in den Bezirksgalerien. Die Stadt war zugepflastert mit Plakaten, die für die Aktionen warben: Von der Galerie M an der Marzahner Promenade bis zum Haus am Waldsee in Steglitz-Zehlendorf, von der Galerie der Alten Schule in Treptow-Köpenick bis zum Mies-van-der-Rohe-Haus in Lichtenberg gab es Konzerte, Sonderführungen und Vernissagen. Eigene Bustouren führten das Publikum an die für viele unbekannten Ausstellungsorte.

"Alle Galerien haben deutlich höhere Besucherzahlen verzeichnet", sagt Dorothee Bienert, derzeit künstlerische Leiterin der kommunalen Galerien in Neukölln und 2014 Projektleiterin der KGB-Kunstwoche. Die Bezirksgalerien haben jetzt auch die Aufmerksamkeit der Kulturpolitik des Landes geweckt. Seit 2014 stehen im Kulturhaushalt 350.000 Euro für einen Fonds zugunsten der kommunalen Galerien bereit, die mit den knappen Zuwendungen der klammen Bezirke leben müssen. Jeder Bezirk erhält nun 20.000 Euro für diese Einrichtungen, die übrigen 110.000 Euro sollen für gemeinsame Initiativen aufgewandt werden. Gut angelegtes Geld, wie die Kunstwoche 2014 gezeigt hat.

Marsch in die Institutionen

Dorothee Bienert hat zuvor in der Freien Szene gearbeitet. Die studierte Kunsthistorikerin und Slawistin gehörte 2007 zu den Gründerinnen des Projektraums uqbar in Wedding. Dort hat sie zusammen mit drei Kolleginnen ein dichtes Programm an Ausstellungen, Workshops und Filmveranstaltungen organisiert. "Wir hatten immer wenig bis kein Geld, und da haben wir gelernt, wie wichtig Kooperationen sind", sagt Dorothee Bienert. Auch mit Ndikung und Ovesen sind zwei Vertreter der Freien Szene in die kommunale Galerie im Rathaus Wedding gezogen.

Die beiden verkörpern zudem jene "Post-Otherness", die 2015 das Motto der Galerie stellt. Der promovierte Biophysiker und Biotechniker Bonaventure Ndikung kommt aus Kamerun und lebt seit 1997 in Berlin. Vor fünf Jahren gründete er in Neukölln den Projektraum Savvy Contemporary, der zuletzt in einer Ausstellungsreihe die Berliner Kongo-Konferenz vor 130 Jahren thematisierte. Und Solvej Ovesen stammt aus Dänemark. Seit 2003 lebt und arbeitet sie auch in Berlin als freie Kuratorin.

Von ihr war unter anderem 2013 die Schau "Entweder/Oder" im Haus am Waldsee zu sehen, in der sich Künstler mit dem

Philosophen Søren Kierkegaard auseinandersetzten. In der Galerie Wedding möchten die beiden Kuratoren Projekte zeigen, "die für die Menschen davor von Belang sind", wie sie sagen. "Wir möchten einen diskursiven Beitrag zur Entwicklung des Ortes leisten, für die Menschen draußen und das Kunstpublikum gleichermaßen interessant sein."

Daher soll das Programm Brücken zwischen Kunst und anderen Genres schlagen – zur Musik zum Beispiel und zum Essen. So kann es gut sein, dass sich die Galerie Wedding für die Ausstellung des aus Nigeria stammenden Künstlers Emeka Ogboh im kommenden Herbst zeitweilig in ein Restaurant verwandeln wird. Vom Brückenschlag zur Freien Szene und der dort erprobten Fähigkeit, effektiv und kreativ zusammenzuarbeiten, können die kommunalen Galerien nur profitieren.

Satch Hoyt variiert in der aktuellen Ausstellung sein Kamm-Motiv in Objekten, Malereien und Klanginstallationen. Der Kamm sei eines der wenigen Objekte gewesen, die über den Sklavenhandel den Weg von Afrika nach Amerika gefunden hätten, sagt Kurator Ndikung. Kämme sind verbunden mit kulturellen und religiösen Ritualen, mit Schönheitsvorstellungen und der Geschichte Afrikas.

So wird eine Performance dokumentiert, bei der 14 Frauen aus Afrika und der Diaspora in einem Kreis sitzen und ihr Haar in einer Choreografie kämmen. Die Geräusche, die dabei entstehen, hat Satch Hoyt in einer Klang-Collage bearbeitet. Auf einigen Gemälden sind zudem die aufgetragenen Farben mit dem Kamm bearbeitet worden. Und ein mit Diamanten besetzter Kamm eröffnet ein Feld von Assoziationen, das vom Handel mit Blutdiamanten über die Bürgerrechtskämpfe in den USA bis zur Bling-Bling-Ästhetik der Gegenwart reicht.

Ausgewählte Ausstellungen in kommunalen Galerien

Satch Hoyt. Verwobene Klänge

Bis 4.4.: Galerie Wedding, Müllerstr. 146/147, Di-Sa 12-18 Uhr, Eintritt frei, www.galeriewedding.de

Exitus.

Künstlerische Arbeiten zum Thema Tod

Bis 19.4.: Galerie im Körnerpark, Schierker Str. 8, Neukölln, Di-So 10-20 Uhr, www.kultur-neukoelln.de

Haus-Rucker-Co Architekturutopie Reloaded

Bis 22.2.: Haus am Waldsee, Argentinische Allee 30, Zehlendorf, Di-So 11-18 Uhr, Eintritt 7, erm. 5 Euro, www.hausamwaldsee.de

Disconuity – CTM 2014 Generation Z : ReNoise

Bis 23.2.: Kunstraum Kreuzberg, Mariannenplatz 2, Mo-So 12-19 Uhr, Eintritt frei, www.kunstraumkreuzberg.de

Temporäre Kunstprojekte Marzahner Promenade 2010-2014

Bis 20.2.: Galerie M, Marzahner Promenade 46, So-Fr 10-18 Uhr, Eintritt frei, www.galerie-mh.de.de

Alle kommunalen Galerien der Berliner Bezirke finden Sie auf den gemeinsamen Internetseiten www.kgberlin.net